

PRETIOSEN, UHREN, PRUNKMÖBEL

# „Gegenstände, die bisher der Welt verborgen waren“

DAS BAYERISCHE NATIONALMUSEUM ZEIGT BIS ANFANG AUGUST BEDEUTENDE OBJEKTE AUS DEM FRÜHEREN BESITZ DER AKADEMIE UND IHRER „ATTRIBUTE“.

VON LORENZ SEELIG

Das Bayerische Nationalmuseum übernahm in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Kunstgegenstände aus den Sammlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bereits 1857 gelangten wichtige Uhren aus der Akademie in das erst 1855 von Maximilian II. gegründete Museum; dort bildeten sie den Grundbestand der repräsentativen Uhrensammlung. Auch übernahm das Nationalmuseum zwischen 1861 und 1887 herausragende Kunstwerke aus dem Münzkabinett, das von 1807 bis 1827 als „Attribut“ zur Akademie gehört hatte. Zu den Abgaben zählten insbesondere Prunkmöbel – wie der 1618 bis 1624 von Christoph Angermair geschaffene Münzschrein Maximilians I. von Bayern – sowie Pretiosen der Renaissance, unter denen vor allem der Schmuck aus der Lauinger Fürstengruft hervorzuheben ist. Aus dem Antiquarium, einem weiteren „Attribut“, stammten vor- und

frühgeschichtliche und provinziäl-römische Denkmäler sowie kunstvolle Stein- und Marmorgegenstände, die zwischen 1855 und 1867 die Sammlungen des Museums bereicherten. Auf das Antiquarium gingen auch antikisierende Bronzefiguren und -büsten zurück, die dem Bayerischen Nationalmuseum 1911 von der Vorläufer-Institution der Staatlichen Antikensammlungen überwiesen wurden.

Im Rahmen des Projektes „Wissenswelten“ präsentiert das Bayerische Nationalmuseum in einem Rundgang bedeutende Objekte und Objektgruppen, die aus den Sammlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und ihrer „Attribute“ in das Bayerische Nationalmuseum kamen. In etwa 15 Stationen werden die vielfältigen Beziehungen zwischen der Akademie und dem Museum anschaulich erläutert.

Das Bayerische Nationalmuseum versteht sich als wissenschaftliche Institution, die der Forschung hohen Rang beimisst. Es hat 2006 die umfangreiche Festschrift „Das Bayerische Nationalmuseum 1855–2005“ mit zahlreichen Beiträgen zur Geschichte der Sammlungen vorgelegt. Auch die Ausstellungen des Hauses beruhen zumeist auf eingehenden Forschungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Das gilt etwa für die in den letzten Jahren veranstalteten Ausstellungen zu Christoph Jamnitzer, Franz Anton Bustelli und Conrat Meit sowie zu

den Pretiosen aus dem Besitz der Fürsten von Thurn und Taxis. Die ab Ende März 2009 geöffnete Ausstellung „Die Wittelsbacher und das Reich der Mitte. 400 Jahre China und Bayern“, die erstmals in größerem Umfang die Beziehungen zwischen Bayern und China darstellt, erschließt wenig bekanntes Material vor allem aus den Epochen Maximilians I. und Max Emanuels. Im Rahmen der Bestandskataloge werden zurzeit die in der Meißener Porzellansammlung Stiftung Ernst Schneider in Schloss Lustheim ausgestellten Porzellangeschirre mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern bearbeitet. Weitere Bestands- und Auswahlkataloge sind in Vorbereitung, so zur Elfenbein- und zur Jugendstilsammlung sowie zur Ikonensammlung Traute Zimmermann. Einen speziellen Forschungsschwerpunkt bildet die Augsburgische Goldschmiedekunst; hier wird eine digitale Markendatenbank aufgebaut. Auch haben sich zwei frühere Konservatoren des Museums maßgeblich an der Bearbeitung des 1598 von Johann Baptist Fickler verfassten Inventars der Münchner Kunstkammer beteiligt; das dreibändige Werk wurde im September 2008 in den Abhandlungen der Akademie veröffentlicht (s. „Akademie Aktuell“ 4/2008, S. 11).



Der Autor ist Landeskonservator i. R. und war Stellvertreter des Direktors des Bayerischen Nationalmuseums.



Polyedrische Sonnenuhr von Heinrich Koch, 1578 (oben); herzförmige Hutagraffe (links), süddeutsch, letztes Viertel 16. Jahrhundert.

